Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 8 (1922)
Heft: 34

Artikel: III. Internationaler Kongress für Moralpädagogik in Genf
Autor: Weigel, Franz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535266

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

8. Jahrgang. Nr. 34 24. August 1922

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter" 29. Jahrgang.

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Troxler, Prof., Luzern, Villenstr. 14 21.66 Telephon 21.66

Beilagen zur Schweizer-Schule: Volksschule — Mittelschule Die Lehrerin

Druck und Versand durch die Geschäftsstelle Eberle & Rickenbach, Einsiedeln

Inseratenannahme: Publicitas Luzern Schweizerische Annoncen-Expedition Aktien-Gesellschaft

Jahrespreis Fr. 10.— — bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Check IX 0,197) (Ausland Portozuschlag).

Insertionspreis: 15 Rp. per mm 1spaltig.

Inhalt: III. Internationaler Kongreß für Moralpädagogik in Genf. — Aus dem Religionsunterricht. — Tagung des Schweiz. Knabenhandarbeitsvereins in St. Gallen. — Mission in Schule und Familie. — Auch eine Schulreise. — Schulnachrichten. — Bücherschau. — Exerzitien. — Lehrerzimmer.
Beilage: Volksschule Nr. 16.

III. Internationaler Kongreß für Moralpädagogik in Genf.

Von Stadtschulrat Franz Weigl, Amberg.

Vom 28. Juli bis 1. August versammelten sich etwa 500 Männer und Frauen der verschiedenen Schularten und Erziehungsstätten zur Beratung moralpädagogischer Probleme in Genf. Der erste Kongreß dieser Art hat 1908 in London, der zweite 1912 im Haag stattgefunden. Während des Krieges unterblieb die Veranstaltung. Nun aber hat der internationale Geist in der Wissenschaft wieder eine Zusammenkunft bewirkt.

Ob wesentliche praktische Früchte durch diese Kongresse gezeitigt werden? Nach den bisherigen Erfahrungen möchte man es füglich bezweifeln. Die Veranstaltungen haben in den vorgebrachten Gedanken, den meisten Vorträgen und dem Teilnehmerkreis fast durchwegs eine religionsfremde, positivem Glauben abholde Einstellung gezeigt. Beim diesjährigen Kongreß, zu dem 18 Staaten offizielle Regierungsvertreter entsandt hatten, schien es mir noch mehr der Fall zu sein, als 1912 im Haag, wo die positiv gerichteten Kreise Hollands sich stärker zu behaupten suchten. Diesesmal drängte sich die allen positiven religiösen Gedanken in der moralischen Erziehung abholde französische Einstellung in den Vordergrund, obwohl das ausführende Komitee seit dem I. Kongreß in London überwiegend von Engländern besetzt ist. Der Präsident wie der Vizepräsident und der Sekretär sind Engländer, von den übrigen 26 Mitgliedern des Komitees entfallen auch 7 allein auf England. Freilich sind es auch von dort vor allem jene Kreise, z. B. M. Frederick, J. Gould, die der weltlichen Schule und einem religionslosen Sittenunterricht die Wege ebnen, welche ins Komitee berufen sind.

Es ist die weltliche Sittlichkeit, die von Gott und Ewigkeit losgelöste Moralpädagogik, die fast durchwegs von den Referenten vertreten wird, und es kommen nur die natürlichen Wege zur sittlichen Bildung zur Besprechung, die ja nicht unbeachtet bleiben dürfen, aber für sich allein nicht ausreichen, ein tugendhaftes Geschlecht zu erziehen.

Wenn hier gleich ein kritisches Wort vom Standpunkt christlicher Erziehungswissenschaft aus eingeschaltet werden darf, so möchte darauf hingewiesen werden, daß wir in dieser Bewegung die gleiche Einseitigkeit sehen, die in der Auffassung jener gläubigen Erzieher zu beachten ist, welche nur an übernatürliche Dinge den-

ken, nur auf das Wirken der Gnade vertrauen und alles dem lieben Gott überlassen, dessen Führung eben die Jugend anzuvertrauen sei. Bei letzterer Auffassung wird die Bedeutung der natürlichen Erziehungsmittel, der irdischen Motive des sittlichen Handelns übersehen. Die wahre Kunst moralpädagogischer Führung besteht aber in der rechten Synthese von natürlichen und übernatürlichen Motiven und Erziehungsmitteln. Die alte, immer wieder bewahrheitete christliche Erkenntnis, daß die Uebernatur auf der Natur sich aufbaut, daß das Gnadenleben den irdischen Menschen zur Grundlage hat, darf nicht unbeachtet bleiben. Insoferne kann uns die Forscherarbeit und Praxis der weltlichen Moralpädagogik viel Anregung geben; unsere Aufgabe aber ist es, die Wege zu suchen, wie wir diese natürlichen Methoden mit den übernatürlichen Wirkungen des lebendigen tätigen Christentums verbinden können. Die Wege sind nicht immer leicht zu finden. Gerade die Gegenwart bietet außerordentliche Schwierigkeiten für ihre erfolgreiche Begehung. Aber es ist auch insbesondere vom Deutschen Katechetenverein, vom Verein für christliche Erziehungswissenschaft, der das ganze deutschsprachige Gebiet umspannt und von den verschiedenen kath. Lehrerorganisationen in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz bereits viel nach dieser Seite gearbeitet worden. Ich selbst habe insbesondere immer bei der Vertretung der recht verstandenen Arbeitsschule die hier auftauchenden Probleme behandelt und z. B. in meinem Buch „Wesen und Gestaltung der Arbeitsschule" (2. Aufl., Paderborn, Schöningh, 1922) einen eigenen Teil den Fragen der religiös-sittlichen Taterziehung gewidmet.

Typisch für die Religionsfremdheit der vom Genfer Kongreß vertretenen Moralpädagogik ist der Wiener Universitätsprofessor Ewald, der für eine „Religion universelle" eintrat, dabei aber natürlich nicht an die allumspannende wirklich universale katholische Religion dachte, sondern an eine „Religion de l'humanité" an eine menschliche Religion, die wir brauchten, die aber leider nur allzu menschlich in ihren ganzen Wirkungen bleibt. Typisch für die aller positiven Religion fernstehende Erziehung ist auch der in den offiziellen Veröffentlichungen zum Kongreß „Rapports et Memoires" im ersten Band an erster Stelle abgedruckte Vortrag von Sir Robert Baden-Powell, dessen „Boy-Scouts-System" ja auch im deutsch-sprachigen Gebiete in der sog. Pfadfinderbewegung viel besprochen und zum Teil nachgeahmt wurde. Der Vortrag griff im übrigen die ernstesten Gegenwartsprobleme an, die nicht nur die Schulstuben und Erziehungsanstalten berühren, sondern auch in den Büros der Staatsmänner und Regierungen überdacht werden müßten: es handelte sich um die Erziehung zu einem gegenseitigen Verstehen der Menschen, zu einem Verkehr, der sich auf Liebe aufbaut und nicht auf Gewalttätigkeit, deren entsetzliche Folgen wir im letzten Jahrzehnt so grauenhaft demonstriert erhielten. Wenn man von Gewalttätigkeit spricht, braucht man nicht bloß an preußischen Militarismus zu denken; dieser Geist herrschte auch in anderen Regierungen und hat die Explosionen und Erschütterungen verschuldet, die wir durchgemacht haben und immer noch erleben. Baden-Powell hatte recht, wenn er in seinem Vortrage darlegte, daß die jetzige Lage Europas die Gefahr der Fortdauer des Geistes der Gewalttätigkeit in sich trage und wenn er nach anderen Erziehungsmethoden zur Bekämpfung dieses Geistes ausblickte. Ob freilich die von ihm so stark gepriesene Pfadfinder-Selbsterziehung des jungen Mannes dazu ausreicht, darf wohl begründet angezweifelt werden. Wäre es nicht besser, wieder mehr und mehr wirkliches praktisches Tatchristentum in der Erziehung lebendig zu machen, nicht bloß in intellektuell beherrschten und in Worten gut verfügbaren Katechismussätzen, sondern in einer durch tägliche Uebung im kleinen gepflegten, religiös fundierten sittlichen Selbsterziehung? Die Probleme sind ernst, und das ist der Gewinn, den auch der positiv gerichtete Erzieher aus den internationalen Tagungen ziehen kann: man sieht die Probleme scharf, die heute der Pädagogik erwachsen, man sieht die Wege, die auf natürlichem Boden begangen werden können und hat damit die Grundlage für die Ueberlegung, was von übernatürlichen Mitteln hinzuzunehmen ist, um eine umfassende Wirkung zu erzielen.

Einen breiten Raum nahmen die Beziehungen der Moralpädagogik zur Geschichte als Wissenschaft und zum Geschichtsunterricht ein. Förster hielt einen Vortrag über den Wert der Geschichte für die sittliche und soziale Erziehung der Jugend. Der Führer der Bewegung für welt-

lichen Moralunterricht in Deutschland Prof. Barth aus Leipzig behandelte das Thema: „Der sittliche Fortschritt der Menschheit als Gegenstand des Moralunterrichts.“ Der ganze 29. Juli war dem Unterricht in der Geschichte gewidmet. M. Cousinet sprach über die Grundsätze des Geschichtsunterrichts in den Elementarschulen; der in Deutschland vom „Bund entschiedener Schulreformer“ der bekannte Siegfried Kawerau berichtete über die Schaffung eines internationalen Geschichtswerkes und M. Cloudesley Brereton erörterte die Probleme des Geschichtsunterrichtes in den höheren Schulen. Die hier auftauchenden Fragen sind zweifellos von außerordentlicher Bedeutung und wenn man auch anerkennen muß, daß ein rein objektiver Geschichtsunterricht immer ein Ideal bleiben wird — Max Ritthaler hat in den von mir seinerzeit geleiteten Pädagogischen Zeitfragen (alte Folge Heft 9) unter dem Titel „Objektivität im allgemeinen, Objektivität in der Geschichtsforschung und im Geschichtsunterricht“ (Donauwörth, L. Auer), nachgewiesen, daß absolute Objektivität bei der Eigenart der menschlichen Psyche weder in der Wissenschaft im allgemeinen noch im Geschichtsunterricht im besonderen möglich ist — so müssen wir trotz aller Schwierigkeiten nach ihm streben. Und wenn sich eine internationale Organisation wie die des Kongresses für Moralpädagogik für möglichste Objektivität des Geschichtsunterrichtes in allen Ländern bemüht, so kann das Samenkörnlein doch nicht ohne Frucht bleiben. Man braucht nicht in utopistischen Hoffnungen mancher Pazifisten befangen zu sein, wenn man einen Segen für gegenseitiges Verständnis der Völker aus einem nach Objektivität strebenden Geschichtsunterricht in niederen wie höheren Schulen erwartet. (Am allermeisten versagt die Objektivität des Geschichtsschreibers und Geschichtslehrers, wenn man der kathol. Kirche gerecht werden sollte. D. Sch.)

Ein dritter wichtiger Fragenkreis, der den Kongreß beschäftigte, war die sittliche Begründung der staatsbürgerlichen Erziehung. Die 4. Plenarsitzung wurde ausgefüllt von dem Hauptthema: „Das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Erziehung und die Hindernisse hiefür“. Die 5. und 7. Plenarsitzung führten die Besprechung weiter. Frau Dr. Wegscheider-Ziegler sprach dabei über die Erziehung zum Staatsbürgertum, Hermann Tobler von einem Schweizer Landerziehungsheim über den Weg „Durch die Schulgemeinschaft zur Volksgemeinschaft“. Sir Robert Baden-Powell erstattete in diesem Zusammenhang seinen eingangs erwähnten Bericht und Kerschensteiner-München besprach die „Selbstregierung der Schüler“. Eine Reihe kleinerer Referate von Vertretern der verschiedenen Kulturstaaten ergänzte die genannten Berichte. In den aufgestellten Forderungen liegt viel Beachtenswertes. Unsere gesamte Erziehung ist stark individualistisch eingestellt. Die Rücksichtnahme auf den einzelnen, auf seine persönliche Entwicklung beherrscht unsere Schulen — und dies umsomehr, je kleiner die Klassen werden, — den Schulbetrieb der höheren Lehranstalten deshalb mehr als den Massenbetrieb der Elementarschulen. Die sozial-pädagogischen Probleme, die hier auftauchen, sind kaum in ihren Anfängen durchforscht. Jedenfalls wird von Bedeutung sein, daß man sich nicht zuviel von staatsbürgerlicher Belehrung und einer eigenen Stunde für Staatsbürgerkunde verspricht, vielmehr auch hier Wege der Uebung sucht.

Die knappe Ueberschau über die Arbeit des III. internationalen Kongresses für Moralpädagogik zeigt, welch ausgedehnter Problemkreis der Schul- und Anstaltserziehung für die Aufgaben der sittlichen Bildung der Jugend erwächst. Möge die in religiöser Beziehung positiv eingestellte Erzieherwelt nicht achtlos an der von der religionsfremden Pädagogik betriebenen Arbeit vorübergehen, vielmehr tätig schaffen an der oben erwähnten Synthese von natürlichen und übernatürlichen Mitteln und Methoden für die Heranbildung sittlicher Charaktere!

Aus dem Religionsunterricht.

Was der Verstand der Verständigen nicht sieht, das erfaßt in Liebe ein kindlich Gemüt.

In der dritten Klasse war auf das Dreifaltigkeitsfest das Glaubensgeheimnis der Dreifaltigkeit zu erklären. Auf die Wiederholungsfrage: Warum sagt man: „dreieiniger Gott“? antwortet der muntere Hugo: Weil alle drei Personen in Gott immer in allem einig sind und deswegen nie Streit haben. — Welch tiefsinnige und theologisch wahre Erfassung des Wesens des dreipersönlichen Gottes im Herzen eines Kindes.